

# Pöfener Zeitung.

N<sup>o</sup> 288.

Sonntag den 9. December.

Das  
Abonnement  
betragt vierteljährl. für die Stadt  
Pöfen 1 Rthlr., für ganz Preußen  
1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Insertionsgebühren  
1 Sgr. 3 Pf. für die vierteljährliche  
Seite.

1849.

## Inhalt.

- Deutschland. Pöfen (Was will die Pöf. Ztg. ?; Bestät. d. Exceffe d. Berl. Schugmannsch.); Berlin (d. Presse über Waldeck's Pr.; Pressproc. gegen H. Wagener; Unterschleife beim Trennung; Beschwerde über die Schugmannsch. in d. St.-B.-Verf.; Wahlen zum Volksbanfe; Comptere rendu d. Finanz-Min.); Dresden (Deutsche Frage); Leipzig (Recht. d. Minist.);
- Oesterreich. Wien (Akademie d. Wissensch.);
- Frankreich. Paris (Nöm. Angel.; Zürf. Frage);
- England. London.
- Rußland u. Polen. Petersburg (Gold- u. Silber-Ausfuhr);
- Vermischte (Brief Struve's);
- I. R. 82. S. v. Sten (Gemeinde-Ordnung);
- Lothales. Pöfen (St.-B.-Verf.: Stadt-Etat); Bromberg.
- Theater.
- Musikalisches (Sulomy).
- Anzeigen.

Berlin, den 8. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation zu Groß-Salze, Justizrath Fabricius, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Land- und Kreis-Schulzen Johann Gottfried Habedank zu Mörz im Zucht Belgiger Kreife, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den bisherigen Kammerregiments-Präsidenten und Präsidenten des Kurmärktischen Pupillen-Kollegiums, von Kunow, zum Rath bei dem Ober-Tribunal zu ernennen.

## Deutschland.

Was will die Pöfener Zeitung?

V — Die Zeitung will hauptsächlich ihren Lesern in der Provinz, welche durch überhäufte Geschäfte oder aus anderen Gründen, verhindert sind, verschiedene Zeitungen zu lesen, legeres entbehrlich machen, indem sie das Wissenswerthe der auswärtigen politischen Begebnisse, so wie derer des Inlandes und der Gesetzgebung möglichst kurz und klar zusammenstellt. Diesen Zweck hofft sie noch vollständiger, als bisher, dadurch zu erreichen, daß sie von nächster Woche ab eine politische Wochen-Schau bringen und wöchentlich damit fortfahren wird. Sie will ferner die Interessen der Provinz vertreten und die Regierung auf dieselben aufmerksam machen; dies glaubt sie sowohl in ihren an die Spitze gestellten Artikeln, als auch durch die Aufnahme der aus der Provinz eingesandten Aufsätze über die provinziellen Hauptfragen: „Die Demarkations- und die Eisenbahnfrage“ bereits gethan zu haben. Sie will ferner die Lokal-Interessen nicht nur der Provinzialhauptstadt, sondern auch der ganzen Provinz, zur Geltung bringen; deshalb giebt sie die Lokalberichte, wozu für die Hauptstadt auch die Chronik gehört, und ist bemüht gewesen, in den bedeutenderen Provinzialstädten zuverlässige Correspondenten zu gewinnen, was zu ihrer Genugthuung ihr auch größtentheils gelungen ist. Die Zeitung will, — mit einem Wort — ein tüchtiges Provinzialblatt werden, etwa wie die Breslauer Zeitung, und heftt, in dieser Eigenschaft auch über die Grenzen der Provinz hinaus sich mehr und mehr zu verbreiten. Sie will streiten für constitutionelle Freiheit, für Ordnung und Recht, Gesetz und Sitte; sie sieht hierin die Grundlagen guter socialer Zustände; sie will eifrig hinwirken auf Hebung der materiellen Interessen der Provinz, des Handels, der Gewerbe, des gesammten Verkehrs; sie will das Volk heranbilden helfen zur Selbstständigkeit und zum Gefühl seiner Kraft und seines Wertes. Sie hofft mit der Zeit sein Vertrauen sich zu erwerben durch Wahrnehmung seiner Gerechtigkeiten, indem sie nicht aufsteht und, an den Regierungsmaßregeln zu tabeln, was ihr mangelhaft erscheint, unbeschadet der anerkennenden Hervorhebung der Vorzüge unserer staatlichen Einrichtungen. Sie will endlich versöhnend wirken zwischen den getrennten Nationalitäten unserer Provinz. Was schließlich ihre Stellung anderen öffentlichen Organen gegenüber betrifft, so wird die Zeitung Front machen gegen jeden unbegründeten, hämischen Angriff und denselben mit Nachdruck zurückweisen, falls er nicht von Blättern ausgeht, welche unter ihrer Ehrenwerten, wohlmeinenden Presse dagegen wird sie gern und willig Belehrung, ja sogar Zurückweisung entgegennehmen, wenn ersichtlich die gute Absicht mit passender Form Hand in Hand geht.

Was will die Zeitung nicht? Sie will nicht Opposition bilden gegen die Regierung aus Lust an der Opposition, sondern nur bei dringender Nothwendigkeit; sie will nicht das Volk aufregen durch Schmeichelei und eitle Vorspiegelungen seiner s. g. Souveränität; sie will es nicht bestärken in dem von gewissen Seiten her bei ihm genährten, unheilbringenden Gedanken, daß es selbst mit zu regieren berufen sei. Sie will es vielmehr hinweisen auf den Spruch: „Obet dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Pöfen. — Die Berichte der Demokratischen Ztg. über die Exceffe der Berliner Schugmannschaften am 3. December werden leider von den übrigen Berliner Blättern, auch von den nicht oppositionellen, im Allgemeinen bestätigt. Die Nat. Ztg. vom 7ten bringt auch Erklärungen des Schriftgießereibesizers Schöppe und des Kaufmanns Wolffenslein, welche, besonders die des letz-

ten, empörende Schilderungen der von den Schugmännern nicht nur gegen ihn selbst, sondern auch gegen seine Frau, seine Tochter und seine Leute verübten Mißhandlungen enthalten. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam und überlassen ihnen das eigene Nachlesen, da es uns widerwärtig ist, dergleichen Abscheulichkeiten zu detailliren.

Berlin, den 5. Dec. (Const. Ztg.) Die Verhandlung über Waldeck ist zu einem Prozeß geworden, auch in anderer als juristischer Bedeutung, — sie hat niederschlagend und erhebend gewirkt auch im Sinne der Chemie. Mehr als ein gebundenes Element ist frei, manch unklarer, unlauterer Stoff als Bodensatz ausgeschieden worden. — Die öffentlichen Blätter weisen die Proccdur und die Producte nach. Während der Nat. Z. etwas unheimlich wird, bei dem testimonium constitutionalismi monarchici, das Freunde und Genossen dem Herrn Waldeck ausstellen, so macht die „Demokratische Zeitung“ damit weniger Umstände. „Wir bequemen uns vorläufig zu der demokratisch-constitutionellen Monarchie, weil wir einsehen, daß diese den Uebergang zur Republik bilden muß. Das Volk muß seine Kräfte erst üben lernen, ehe es daran denken kann, sie zu gebrauchen.“ Um gar nichts undeutlich zu lassen, sind diese „Volksübungen“ kurz vorher benannt. Denn was anders sind „jede Emute und jedes Kra-walliren“, wogegen die Demof. Ztg. sich immer, wie sie sagt, ausspricht, nämlich hinterher: denn eine Revolution, die mißlingt, verdient hinterher solche Bezeichnung und daß man sich dagegen ausspricht. Aber „wir erkennen Revolutionen an, zu denen das ganze Volk sich erhebt, d. h. solche, die gelingen. Von diesem Gelingen hängt eben Alles ab und darum, fährt sie fort: „ist es auch sehr überflüssig, wenn die Deutsche Reform zum Schluß ihres Artikels verlangt, Waldeck solle sich offen von der republikanischen Partei losagen, wenn man sich über ihn beruhigen solle. Es ist dazu so wenig Veranlassung, als wir sie haben, uns von Waldeck loszusagen, weil er sich für constitutionell-monarchisch bekannt und die Republik für vorläufig unhaltbar erklärt hat. Wir stimmen darin ganz mit ihm überein und sind gleich ihm entschlossen, uns innerhalb der Schranken der constitutionellen Monarchie zu bewegen. Was aber Waldeck und was die gesammte Volkspartei unter dieser verstehen, ist längst kund geworden und die constitutionelle Zeitung thut daher sehr klug, wenn sie sagt, ihre Partei sei weder berechtigt noch gesonnen, Waldeck zu den Thronen zu zählen.“

Nun freilich kommt es eben gerade darauf an, wer von den drei um Herrn Waldeck sich streitenden Gottheiten Recht hat, — ob Herr Waldeck mit der puren und netten Demokratie, mit den selbstigen Worten ihres „Moniteurs“, mit der constitutionellen Monarchie einstweilen sich bequemt, bis eine jener Volksübungen gelingt, oder ob er sich mit der klugen Demokratie der Nationalzeitung begnügt zu sagen: „Eure Demokratie geht mich nichts an, meine Demokratie ist eine andere, mein Constitutionalismus ist überhaupt bekannt, oder ob er mit den Herren Grabow und von Unruh der constitutionellen Monarchie leidenschaftlich anhängt und die Republik nur für ein störendes oder kräftig restaurirendes Incidensstück derselben hält. — Qui vivra verat! — Mit jener herausfordernden Unerschrockenheit, die das gleiche Theil der bewußten Unkultur und des vollendeten Tartuffs ist, fragt die Neue Preuss. Zeitung: „Was ist es eigentlich, dessen man uns beschuldigt?“ — Hier eine schlichte Antwort für Niemand neu, für sie selbst nicht, die sie sich längst im Stillen gegeben: Sie hat erstens einen notorischen Betrüger als solchen in ihrem Solde; wir gedenken hier Ohms zunächst in seiner ursprünglichen Rolle, bevor er die d'Esterschen Briefe schmiedete. Sie hat zweitens eine moralische Mitschuld an Nachwerken, deren Unschtheit jedem Leser des einen Briefes, nur eines Bruchstückes desselben, sofort einleuchtete, deren Unschtheit also ihr, der Scharfsichtigen, Untrüglichen, noch weniger entgehen konnte, weil ihr viele Briefe, lange Zeit vorlagen, weil die nachgewiesene Schreibverwandtschaft mit Ohms eigenen Produktionen ihr nicht entgehen konnte, weil sie jene Briefe hoch bezahlte, und dieselben mit ihren Preisen und Forderungen förmlich hervorrief. Sie läßt jetzt den bis zum letzten Augenblicke des Richterspruchs als Freund und Parteigenossen verfolgten Elenden fallen, — sie wird später vielleicht noch einen Freund fallen lassen — und erinnert sich nicht des Verführers. Verführen und dann seine Opfer verleugnen, — das ist, was man als Satan personificirt, und das ist die Last, welche die Vertreterin par Excellence des christlich-germanischen Prinzips vor aller Welt Augen auf sich geladen. Wieviel fehlt, daß sie sich selbst als Märtyrerin des Glaubens und des Patriotismus schaustelle, sich mit ihrem so oft gemißbrauchten Embleme vergleiche? Nur das Eine, daß sie kein anderes Kreuz trägt, als an welches sie monatelang alle ihre Mißliebigen mit List und Hohn geschlagen? Es hätte nicht gut begonnen und konnte nicht gut enden, — dieses Entwürdigen der Presse zu einem beispiellosen System von Verleumdung und Verdächtigung, dieses Speculiren mit Scandal und auf den Scandal, dieses Einlaufen en gros von Gemeinheiten und Preisaussetzen darauf; dieses Weiden an der gewöhnlichen Furchtbarkeit des „Zufchauer's“, bis die überschätzte Macht sich an der Schranke des Gerichtshofes brach! Wie Viele derer, die mit schadenfrohem Gelüst in diesem Blatt und seinem „heute dir, morgen mir“ ihre Unterhaltung suchten, haben sich wohl die unreinen Kanäle, aus denen diese Nachrichten flossen, oder die Mittel, um deren Preis sie flossen, vergegenwärtigt?

(Const. Z.) Bei der sechsten Abtheilung des Kriminalgerichts wurde gestern der erste Pressprozeß auf Grund des §. 7 des Gesetzes vom 30. Juni d. J. verhandelt. Die Neue Preussische Zeitung hatte

nämlich in No. 183 einen Schmähartikel gegen einen Lehrer der Militair-Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Annaburg enthalten. Der Vorsteher gedachten Instituts sandte dem Redacteur H. Wagener eine Entgegnung zu, die dieser aber erst am vierten Tage und nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, innerhalb einer dreitägigen Frist aufnahm. Der Polizei-Anwalt erhob deshalb die Klage. Der Angeklagte Herr Wagener war nicht erschienen, weshalb in contumaciam verhandelt wurde. Das Gericht erkannte auf 5 Thlr. Geld, event. 8 Tage Gefängnißstrafe, indem ausgeführt wurde, daß kein Grund vorliege, über das niedrigste Strafmaß hinauszugehen, indem die Frist zur Aufnahme der Entgegnung nur um 24 Stunden überschritten worden sei. — Nach der National-Zeitung sind vorgestern am Tage der Freilassung Waldeck's 98 Personen verhaftet und noch nicht freigelassen worden. — Heute wird die erste Sitzung der Assisen des Monats Dezember stattfinden, und in dieser zwei Diebstahls-fällen zur Verhandlung kommen. Von politischen Prozeßsen werden in diesem Monat nur wenige vorkommen, unter diesen der wegen Hochverraths gegen den Schugmacher Hefel und den Maler Wegener (beides viel genannte Personen). Außerdem kommen mehrere Auf-rühr-Prozeße, zum Theil von dem Steuerverweigerungsbeschluß her-rührend, vor.

Berlin, den 6. Dezember. So eben erscheint der Comptere rendu des Finanz-Ministeriums für das Jahr 1848. Da es Ihren Lesern nicht uninteressant sein dürfte, daraus einen flüchtigen Ueberblick von dem Stand der Finanzen zu gewinnen, so beileie ich mich hier nachstehend einige der Hauptmomente daraus mittheilen.

In Rücksicht auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres und alle davon zu besorgenden Eventualitäten ward von der Regierung, mit Zustimmung des zweiten vereinigten Landtags, ein freiwilliges Anleihen bis zum Betrage von 15 Million Thalern ausgeschrieben, wovon bis Mitte März 1849 (als dem Schluß des Rechnungsjahres) die Summe von 13,952,000 Thlr. eingingen, und somit für das Rechnungsjahr 1849 ein Rest vom Betrage von 1,048,000 Thlr. verblieb, der erst in diesem realisirt wurde.

Aus der Bilanz des Rechnungsjahres 1848 ergiebt sich eine Mehrausgabe als Einnahme von 26,628,892 Thlr. denn die gesammten Ausgaben betragen 82,862,744 „ dagegen die Einnahmen nur 56,233,852 „ Summa 26,628,892 Thlr.

Diese Mehrausgabe ist bedeckt:

- 1) durch anderweit verwendbare Geldmittel, als:
  - a) durch die, von den Kassenbeständen de 1847, zur Deckung der außeretatmäßigen Ausgaben, reservirten 2,500,000 Thlr.
  - b) durch den von dem Jahre 1847 verbliebenen disponiblen Rechnungsbestand 2,084,115 „
  - c) durch patriotische baare Geschenke 1889 „
  - d) durch Zinsen von Effekten 30,677 „
  - e) durch verschiedene extra-ordin. Einnahmen 2277 „
- 2) durch Zuschüsse aus dem Staatschatze 13,142,325 „
- 3) durch Zuschuß aus der freiwilligen Anleihe (v. 15 Millionen) 8,867,609 „

Summa 26,628,892 Thlr.

Der Ertrag der freiwilligen Anleihe belief sich (wie schon oben erwähnt) bis zum Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1848, auf 13,952,000 „

Davon sind zur vollständigen Ordnung der Ausgaben für 1848 (siehe oben) nur erforderlich gewesen, obige 8,867,609 „

Mithin sind zu den Ausgaben für das Jahr 1849 von den 1848 geleisteten Einzahlungen zur Anleihe (15 Millionen) übrig geblieben 5,084,391 „

Dieses, auf 26,628,892 Thlr. berechnete Deficit, darf, im Verhältniß zu der Geldopfern, welche andere Staaten in dem verhängnißvollen Jahre gebracht, jedenfalls als sehr gering angesehen werden, besonders wenn man bedenkt, daß diese Summe wegen Ueberschuß an creditirten Zinsen und Steuern so wie anderer Posten, welche alle genau specificirt sind, 4,328,577 Thlr. gegenübersetzen, die davon in Abrechnung kommen müssen, und daß Frankreich z. B. während des Jahres 1848 um mehr als den Betrag, nicht etwa sein Schuld-Capital, sondern vielmehr die Jahresausgabe zur Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden durch neue Creirung von 5<sup>o</sup> und 3<sup>o</sup> Renten erhöht hat.

In unserem Nächsten werden wir eine Specification der nothgedrungensten Ausgaben nachliefern, aus denen gute Rechner erssehen werden, daß, trotz des gepriesenen: Gouvernement bon marché die „März-Errungenschaften“ sich in einem recht artigen Preise erhalten haben.

Berlin, den 6. December. (Nat. Ztg.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung kamen die Beschwerden vieler Ein







Aufkündigung

der Posener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe
Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Cabinets-
Ordre vom 15. April 1842 (Gesetz-Sammlung
Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Po-
sener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe in Kenntniß, daß
bei der heutigen vorschrittsmäßig erfolgten Lösung
der in termino Johanni 1850 zum Tilgungs-
Fonds erforderlichen 3 1/2 procentigen Pfandbriefe
nachstehende Nummern gezogen worden.

Table with 3 columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 1000 Rthlr category.

B. Ueber 500 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 500 Rthlr category.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts (continued).

C. Ueber 200 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 200 Rthlr category.

D. Ueber 100 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 100 Rthlr category.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts (continued).

E. Ueber 40 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 40 Rthlr category.

F. Ueber 20 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 20 Rthlr category.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts (continued).

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hier-
mit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben
auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskoupons
von Weihnachten d. J. ab, schon in dem pro Weih-
nachten d. J. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-
Termine bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu
erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse
gegen Empfangnahme einer darüber zu erteilenden
Rekognition, einzuliefern und demnächst den
Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baar-
em Gelde am 3. Juli 1850 zu erheben.

Hierbei werden wir gleichzeitig die Inhaber
der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt
aber noch nicht eingelieferten 3 1/2 procentigen Pfand-
briefe, an deren Einreichung an unsere Kasse und
Erhebung der Kapitalien dafür erinnert, und zwar:

Table with 4 columns: Pfandb. Nr., G u t., Kreis, Verlös-
jungstermin.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 1000 Rthlr category.

B. Ueber 500 Rthlr.

Table listing mortgage numbers, locations, and districts for the 500 Rthlr category.

Table with columns: Pfandb. Nr., Gut, Kreis, Verloosungstermin, and detailed listing of items and prices.

Table with columns: Pfandb. Nr., Gut, Kreis, Verloosungstermin, and detailed listing of items and prices.

Advertisement for 'Die in meiner Backwaaren-Handlung Bronkerstraße No. 2...' featuring 'Zucker- und feinen Backwaaren'.

Advertisement for 'Etablissementsanzeige' by Heinrich Goldschmidt, located in Breslau.

Advertisement for 'Die Stahlwaaren-Handlung von A. Kling' in Breslau.

Advertisement for 'Ausverkauf' (Clearance Sale) at Markt No. 91.

Advertisement for 'Zu Weihnachtsgeschenken' (For Christmas Gifts) at Joachim Mamroth's shop.

Advertisement for 'Practisch und billig zu Weihnachtsgeschenken' by Gebr. Wich, located in Breslau.

Advertisement for 'S. L. Leipziger's' shoes and hosiery.

Advertisement for 'I. H. Kantorowicz's' hosiery and men's clothing.

Advertisement for 'Gummi- und Filz-Schuhe' (Rubber and Felt Shoes).

Advertisement for 'J. Ephraim' hosiery and fabrics.

Official notice from the Commission for the Revision of the City of Posen's Budget, dated 1st December 1849.